

HESSISCH LICHTENAU

{ Kaufunger Wald }

WO GEHT'S HIN?

Zwar geht es nicht in den Geo-Naturpark Frau-Holle-Land, der Teil der deutschen Märchenstraße ist und im Kaufunger Wald liegt, doch wir machen uns für diesen Einsatz auf in die nicht weniger märchenhaften Birken-Moorwälder im Revier Kaufungen des Forstamts Hessisch Lichtenau. Dieses umfasst die Waldflächen des nordhessischen Berglands zwischen den Flusstälern von Werra und Fulda. Überrascht wird die Landschaft vom Hohen Meißner,

der mit 750 Metern Höhe der König der Nordhessischen Berge ist.

Der Forststandort Hessisch Lichtenau kann mit einer lang zurückreichenden Historie aufwarten – schon aus dem frühen 16. Jahrhundert ist dort der Sitz eines Forstbeamten nachgewiesen. Heute bewirtschaftet das Forstamt rund 21.000 Hektar Wald im östlichen Werra-Meißner-Kreis. Sie sind geprägt von Mischwäldern und über 50 % Laubholzanteil.



ENTSTEHUNG DER MOOR-LANDSCHAFT

Auf Buntsandstein, Muschelkalk und Basalt haben sich fruchtbare Braunerden mit guter Wasserhaltekapazität sowie Pseudogley-Parabraun-Erden und Pseudogleye entwickelt. Pseudogleye gehören zu den Stauwasserböden, bei denen ein wasserundurchlässiger Bodenhorizont (= Bodenschichten) das Versickern von Niederschlägen verhindert und sich dadurch Wasser in den darüber liegen-

den Bodenhorizonten ansammelt. Das ist die Grundlage für die Entstehung eines Moors. Aufgrund von Stauwasser verursachter Sauerstoffmangel führt dazu, dass organisches Material nur noch langsam oder unvollständig abgebaut werden kann. Die Produktion von organischer Substanz verläuft in diesem Fall schneller als deren Abbau, wodurch Torf entsteht. Auf dem Torf wachsen Torf-

moose, die nach oben wachsen und nach unten absterben und so den Torfkörper anreichern.

Im Kaufunger Wald speisen zahlreiche kleine Quellen die Moore mit dem nötigen Wasser und sorgen für viele kleinstrukturierte Moorkomplexe. Diese bieten Lebensraum für hoch spezialisierte Arten, die gelernt haben, mit den extremen Standortbedingungen zu leben.



Entnahme von Fichte



Verbrennen der gefällten standortfremden Fichten



Errichten von Spundwänden....



... zum Verschließen von Entwässerungsgräben

WARUM SCHÜTZEN WIR DAS MOOR?

Schon in der Vergangenheit wurden Moore für die landwirtschaftliche und forstliche Nutzung entwässert oder es wurde Torf zum Heizen abgebaut. Andere Moore wurden zu Siedlungs- und Infrastrukturflächen umgewandelt. Im Kaufunger Wald wurden die Moore aus wirtschaftlichen Gründen entwässert, um darauf Fichten für die schnelle Holzgewinnung anzubauen.

Nach der letzten Eiszeit vor 11.000 Jahren gab es in Deutschland 1,5 Mio. Hektar Moor. Bis heute sind davon 95 % verloren gegangen. Aufgrund des anhaltend hohen Bedarfs an Bauland, Nahrung, Rohstoffen und Energie nimmt der Nutzungsdruck auf die Moore auch heutzutage weiterhin zu. Die aktuellen agrarpolitischen Rahmenbedingungen wie die Subvention des Biomasseanbaus zur Biogaserzeugung oder das Missachten der Europäischen Düngemittelverordnung verursachen einen erhöhten Nährstoffeintrag aus den angrenzenden Wirtschaftsflächen.

► Aufgrund der starken Entwässerung,

des Nährstoffeintrags und des Einbringens standortfremder Pflanzen werden die spezialisierten, jedoch konkurrenzschwachen Arten verdrängt.

► In naturnahen Mooren kann der Torfkörper aus bis zu 95 % Wasser bestehen. Aufgrund der Torfquelle werden große Mengen Wasser



gespeichert und Starkniederschläge schnell aufgenommen, die dann später als Überschusswasser abgegeben werden. Wegen dieser Beeinflussung der zeitlichen Struktur des Wasserabflusses regulieren sie den Landschaftswasserhaushalt und leisten einen wichtigen Beitrag zur Dämpfung von Hochwasserspitzen. Die Wasserspeicherfähigkeit der Moore wirkt auch ausgleichend auf das Lokalklima, dämpft Extreme und fungiert damit als Temperaturpuffer.

► Moore können trotz ihres langsamen Wachstums flächenbezogen zehnmal mehr Kohlenstoff speichern als Wälder, da die abgestorbene Substanz akkumuliert wird. Sie sind also riesige Kohlenstoffspeicher, die aufgrund unserer Nutzung zerstört werden und dadurch den Klimawandel vorantreiben, da die Entwässerung der Moore über die Torfzersetzung zur starken Emission von Treibhausgasen (CO₂, Methan, Lachgas) führt und somit unsere Lebensgrundlagen bedroht.

PROJEKTORT-PORTRÄT

Das Forstamt Hessisch Lichtenau betreut rund 1.584 Hektar Wald, Offenland und Moorflächen, die als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind. Davon gehören ca. 775 Hektar der Kernfläche an. Diese Flächen sind vollständig aus der Nutzung genommen und dienen ausschließlich dem Naturschutz. Ziel ist es, in diesen Gebieten Biotope und Lebensgemeinschaften bestimmter Tier- und Pflanzenarten zu erhalten oder wiederherzustellen. Überwiegend bestehen sie aus alten Buchenwäldern, aber auch aus seltenen Waldgesellschaften wie Erlenbrüchen, Auenwäldern, Trocken- und Schluchtenwäldern. Die Kernflächen sind ein idealer Rückzugsort für besonders störungsempfindliche Arten wie den Schwarzstorch und die Waldfledermaus.

Die Birken-Moorwälder sind sowohl ausgewiesenes Naturschutzgebiet als auch Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH-Gebiet). FFH-Gebiete sind Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Zu diesem gehören beispielsweise auch noch Vogelschutzgebiete wie die Special Protected Areas (SPA) und besondere Schutzgebiete (BSG). So sollen Lebensraumtypen und Habitate von gefährdeten Arten geschützt werden. Das Europaweite Netz von Schutzgebieten soll es Arten ermöglichen, sich bewegen zu können, um so auf eine Veränderung des Lebensraums zu reagieren oder um den genetischen Austausch möglich zu machen. Das Forstamt Hessisch Lichtenau betreut ca. 15.500 Hektar FFH-Gebiet und 4.500 Hektar Vogelschutzgebiet.

DAS BERGWALDPROJEKT IN HESSISCH LICHTENAU

Die Aufgabe der freiwilligen Helferinnen und Helfer des Bergwaldprojekts ist es, in den Birken-Moorwäldern zunächst die standortfremden Fichten aus dem Moor zu entnehmen und die Moorbirkenbestände zu durchforsten. Mithilfe dieser Maßnahmen wird bereits Einfluss auf den Wasserhaushalt des Moores genommen, da nun die Fichte als Wasserverbraucher wegfällt. Der nächste Schritt beinhaltet das Verschließen der Entwässerungsgräben mit Stauwerken. So werden die degradierten Moorflächen langsam renaturiert und weitere klimawirksame Ausgasungen verhindert.

Der Erhalt und die Pflege dieser Schutzzonen liefern zudem einen wichtigen Beitrag, um gefährdete Arten und deren Lebensraum zu schützen und vor dem Aussterben zu bewahren. Nur mit einer hohen Biodiversität können unsere Ökosysteme intakt und widerstandsfähig bleiben und so einen vielfältigen zukünftigen Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen bieten.

Aufgrund von Flächenversiegelung, steigenden Rohstoff- und Energiebedarfs sowie der Zerschneidung der Lebensräume mit Straßen sind immer mehr Tiere gezwungen, sich tiefer in die noch

verbleibenden Gebiete zurückzuziehen, um weiterhin ungestört zu sein. Auch dem Menschen bieten intakte Ökosysteme wie Bergwälder und Moore Schutz vor Erosion, Hochwasser, Trockenheit, Steinschlag und Lawinen.

Kontakt Bergwaldprojekt e.V.

Veitshöchheimer Str. 1b
97080 Würzburg
Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de

